Dieser Text liegt für die Besucher/innen zum Mitnehmen auf!

Ausstellung: Die Banater Schwaben in 26 Bildern

Mit rund 300.000 Seelen waren die Banater Schwaben bis 1944 die größte deutsche Gruppe in Rumänien. Ihre Heimat Banat, ein Dreiflüsseland zwischen Donau, Theiß und Maroschfluß, hat mit den Karpatenausläufern im Osten rundum natürliche Grenzen und erreicht fast die Größe Belgiens. Heute leben noch immer etwa 180 000 Banater Schwaben, also die überwiegende Mehrheit, in Rumänien, deren größter Teil unbestritten in das Bundesgebiet ausreisen will.

1.) **Temeschburg als Türkenfestung** — Dieser alte Stich, deren seinerzeit viele vor allem in Nürnberg und Augsburg angefertigt worden sind, läßt deutlich Merkmale der türkischen Sumpffeste erkennen, die an der Kleinen Temesch — türkisch Bega — liegt.

2.) **Prinz Eugen** — Im Felde unbesiegt, in Lied und Sage verewigt, hat der Savoyer, einer der größten Feldherren aller Zeiten, 1716 das Banat den Türken entrissen, ist mithin der Vater des habsburgischen Kronlandes Banat.

3.) **Claudius Florimund v. Mercy** — Dieser Graf aus lothringischem Geschlecht war der erste Gouverneur des dem Kaiser in Wien direkt unterstellten Kronlandes Banat und leitete dort ein großes Aufbauwerk ein.

4.) **Einwanderung der Deutschen** — In das menschenleere und öde Banat sind Ansiedler aller Art, nicht nur deutsche, gerufen worden, wie das bekannte Gemälde des Banater Künstlers Stefan Jäger dies überzeugend zum Ausdruck bringt.

5.) **Domkirche in Temeschburg** — Sie ist als größtes barockes Gotteshaus in ganz Südosteuropa ein Zeugnis des Aufbauwillens Wiens im 18. Jahrhundert.

6.) **Lenaudenkmal** — In der vormals reindeutschen Banater Gemeinde Lenauheim, dem Geburtsort Lenaus — damals hieß der Ort Csatád —, kündet dieses Denkmal von dem bedeutendsten deutschen Lyriker aus Südosteuropa.

7.) **Adam Müller-Guttenbrunn** — In einer ebenfalls früher reindeutschen Gemeinde des Nordbanates, der sogenannten Hecke, geboren, eben in Guttbenrunn, gilt der zielsichere Autodidakt und überzeugte Europäer sowie der erfolgreicher Theaterdirektor zu Wien als der fruchtbarste deutsche Schriftsteller aus Südosteuropa, wird als Erwecker seiner von der Madjarisierung bedrohten Landsleute verehrt.

8.) **Ulmbach samt Gemarkung** — Diese gleichfalls früher reindeutsche Bauerngemeinde im Mittelbanat, unweit der Temesch, ist wie alle Ansiedlungsorte nach klaren Plänen vermessen und angelegt worden, umgeben von einer zugeteilten Gemarkung mit Gewannenwegen.

9.) **Hatzfelder Hauptstraße** — Breit und von Baumreihen durchzogen, sind Straßen und Gassen der Banater Dörfer, Marktflecken und Kleinstädte.

10.) **Gemüsebau in Neuarad** — Der frühere Kreissitz am Maroschfluß war ein besonderer Mittelpunkt des im Banat hochentwickelten Gemüsebaues. Die rührigen Frauen erwirtschafteten aus den Hausgärten so viel wie die Männer aus dem ganzen Feldbesitz.

11.) **Die Getreideernte / der Schnitt** — Wenn über den endlosen Feldern die brütende Hitze der langen Sommertage lag, war die hohe Zeit des Jahres. Schon vor dem Ersten Weltkrieg hat die von Pferden gezogene Mähmaschine die altherwürdige Sense teilweise abgelöst.

12.) **Beiführen, Aquarell von Ferch** — Fuhre um Fuhre sind die Getreidegarben, vornehmlich Weizen, eingefahren und zu mächtigen Schobern geschichtet worden.

13.) **Reitergruppe in Gertianosch** — Pferde waren die unerläßlichen Helfer, der Stolz des Bauern im Banat. Bei besonderen Festlichkeiten rückte man mit ihnen gerne aus, wie dieses Bild aus einer ehemals reindeutschen Gemeinde mit einem nichtdeutschen Namen zeigt.

14.) **Rinderherde in Triebswetter** — Rings um die Bauerndörfer ersteckten sich die Hutweiden. Dorthin trieb der Kuhhirt, der „Kiehhalder", das Hornvieh der Gemeinde und tränkte es an den allbekannten Ziehbrunnen. Auch heute gibt es in Triebswetter noch viele französische Familiennamen.

15.) **Schweineverladung in Warjasch** — Ursprünglich war dies eine serbische Gemeinde, die durch Binnenzuwanderung allmählich eine deutsche Mehrheit aufwies. Absatzgenossenschaften, bis 1944 fast in jeder deutschen Gemeinde des Banates vorhanden, versorgten beispielweise Wien und Prag mit schlachtreifen Fleischschweinen.

16.) **Reschitz** — Im Banater Bergland waren, bevor deutsche Bauern einwanderten, deutsche Bergleute aus Tirol, Steiermark und der Zips Oberungarns angesiedelt worden. Reschitz war bis 1944 das größte Industriezentrum Südosteuropas und wies damals eine absolute deutsche Mehrheit auf. Im Zuge der forcierten Industrialisierung Rumäniens hat sich die Bevölkerung nach 1944 versechsfacht, nicht einmal jeder Zehnte ist noch ein Deutscher.

17.) **Friedhof in Steierdorf-Anina** — Dort erinnert ein imposanter Gedenkstein an ein folgenschweres Unglück in den Kohlengruben dieses reinen Bergbauernortes, der bis 1944 mehrheitlich deutsch war.

18.) **BANATIA** — Das war der große Stolz der Banater Schwaben, dieses größte deutsche Schulzentrum Südosteuropas, dessen Grundstein 1924 gelegt und das 1926 feierlich eröffnet worden war. Nach 1944 ist das weitläufige Gebäude entschädigungslos enteignet worden.

19.) **Innenansicht der Kirche zu Aradsanktmartin** — Drei Tage lang Kirchweih zu feiern, Erntedank gewissermaßen, war auch in den großen, reindeutschen und kinderreichen Dörfern der Banater Schwaben nördlich des Maroschflusses das Hochfest des Jahres. Der Kirchgang der Kirchweihpaare war bis 1944 selbstverständlich; die Banater Schwaben sind zu 95% katholisch.

20.) **Tanz der Kirchweihpaare um das Faß in Engelsbrunn** — Begleitet von überlieferten Sinnsprüchen, erfolgte die Versteigerung des bändergeschmückten Rosmareinstraußes im Freien an den Meistbietenden, der diesen Kirchenweihstrauß seinem Mädchen verehrte.

21.) **Mädchentracht aus Hatzfeld, Gottlob und Großjetscha** — Fast jede Gemeinde hatte eine eigene Tracht, wenngleich vieles gemeinsam war. Weder Geld noch Mühe scheute man, um der Töchter sehnlichsten Wunsch zu erfüllen.

22.) **Frauentracht in Sackelhausen** — Jüngere Frauen hatten hellere Trachten, ältere dunkle. Das Kopftuch war das Zeichen der verheirateten Frau.

23.) **Dorfstraße** — Im Schatten dichter Baumreihen saß es sich im Sommer gut, auch in Warjasch, wie das Bild zeigt.

24.) **Fluchtwagenkolonne Herbst 1944** — Vor der Roten Armee flohen Banater Schwaben immer weiter westwärts, waren wochenlang auf der Straße, bevor sie in Österreich oder Bayern eine erste Bleibe finden konnten.

25.) **Deportation 1945 nach Rußland** — Dieser schreckliche Leidensweg der Deutschen Rumäniens — er dauerte mehrere Jahre —, erforderte viele Tausende von Todesopfern in fremde Erde. Diese Zeichnung hier stammt vermutlich von dem schon genannten Stefan Jäger.

26.) **Notunterkunft im Baragan** — Im Juni 1951 wurden ehemalige Bauernsippen auch der Banater Schwaben, die längs der Grenze des damals Moskau gegenüber unbotmäßigen Jugoslawien wohnten, gleichfalls auf mehrere Jahre in die Steppe Rumäniens an der unteren Donau deportiert.

Die Banater Schwaben haben sich durch alle Wechselfälle ihrer kurzen Geschichte von 250 Jahren, die entscheidend immer von der Mitte Europas ausgelöst worden sind, als geschlossene Gruppe des deutschen Volkes erhalten. Obwohl ihnen die Zeitumstände selten hold waren, sie also mehr Objekt als Subjekt ihres politischen Schicksals waren, haben sie dem deutschen Namen durch ihre wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen Ehre und Ansehen eingebracht.

Sepp Schmidt
Bundesvorsitzender

— — — —